Briefkasten der Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und höre mit großem Gram,
Daß in der Bundesversammlung
Zu kurz der „Beutezug“ kam.

Wo hat es nun da wieder gefappert?
War zu prahlerisch etwa das Wort?
Oder waren vielleicht zwei Franken
Zu wenig für solchen Sport?

Nein, glücklicherweise ist das
Die rechte Begründung nicht;
Sie fanden: den Bund zu erbeuten
Sei nicht kantonale Pflicht!

Anordnung von oben.

Der Gesanglehrer Romieux in Genf hat dem Bundesrath vorgeschlagen, die Nationalhymne „Rufst du, mein Vaterland“ durch „Trittst im Morgenroth daher“ zu ersetzen.

Aus der Petition des Gesanglehrers heben wir noch folgende Forderungen hervor: „Nach Beendigung der ersten und letzten Strophen haben die Zuhörer in patriotische Begeisterung auszubrechen. Wie stark diese Begeisterung sein soll, hat der Bundesrath selbst festzusetzen. — Die alte Hymne: „Rufst du, mein Vaterland“ kann als Hymne zweiter Klasse beibehalten und bei untergeordneten Gelegenheiten, wie z. B. Kantonsrathswahlen, Kaffeegesellschaften u. drgl. gesungen werden.“

Der Bundesrath hat ablehnend geantwortet. Ihm fehlt der nöthige Patriotismus.

„Feinz Offerlz.“

Es kömmt mir eben zu beiden Ohren,
Man suche nordöstliche Direktoren;
Das würde mir wirklich passen, potz Blitz,
Ein so lohnender, warmer Sitz.
Es wurde mir zwar vor etlichen Tagen,
Eine sehr sichere Stelle angetragen,
Die ich nächsten Monat antreten solle,
Es sei nur die Frage, ob ich wolle.
Es ist aber richtig, daß ich nicht will;
Von wegen was? — da bleiben wir still;
Ich kann versprechen vom ersten Morgen
Zum letzten Abend für euch zu sorgen.
Ich habe Talente in meinen Händen
Zur Vergrößerung von Dividenden,
Und längere Uebung in allen Fingern,
Ein mühsames Leben zu verringern.
Ich schaff' euch Gutes in alle Keller,
Brod in's Haus und die Wurst auf den Teller,
Goldrollen und silberne Torten,
Banknoten-Lebkuchen von allen Sorten
Und Süßigkeiten besser und schneller
Als selbst der berühmte Gugelhopf-Zeller.
Mich nicht zu wählen, erspart mir den Schmerz,
Ich zeichne mit Stolz: Cornelius Herz.

Herr Feusi: „Sie werded natürli au im Basar gly sy zu Gunschtä vu de „Kaffihalle“; natürli Euereis mues au öppe wüssä, wo anne 's Haupt legge nach des Tages Sorgä und Gibreschtä.“

Rägel: „Fryli persee, Herr Feusi, ich ha mi Speuzmünz für de schön Zweck au g'opferet; Wähe, Chüechli und Kaffi, das ist mi Religion —“

Herr Feusi: „Ja, da händ Sie recht, da chamr sälig werde derby.“

Rägel: „Nei, säb nüd grad, Herr Feusi; wenn ich denn wott sälig werde, nimmi mini Fränkli und gane halt i d'Gwerbuusstellig use; o, dert isches doch au verfluemert schön!

Herr Feusi: „So, au zum sälig werde?“

Rägel: „Natürli persee — meiet Si da häts Landwynli — Züriwynli! — mr chunt direkt in siebetä Himmel!“

Ein Patriötli

Es hät en Wadtlandschüeler asä taubä
A s'Sprochälernä nömma mögä glaubä;
Aem dütschä Kaiser schrybt er ganz manierle;
Er wär so gern ä dütsches Offizierle;
Und d'Antwort ist: „Du muest di nöd schenierä,
Chum hurtig uf Berlin zum Exerzierä.“
Jetz ist er halt ä schneidigs, chlys Kadettli,
Und findt au gwüß ä Militär-Schanettli;
Der Tusig au! — Das cheibä witzig Chröttli,
Für Schwytzerbüebli Musterpatriötli!

Depeschen.

Zürich, den 27. Juni. Adolphus I. Rex NOB. e. Gujer-Zeller nahm heute den Huldigungs-Eid seiner Unterthanen entgegen. Stürmische Ovationen. Mit der Bildung eines Ministeriums machte Hr. Dr. Ryf Flasko, da er dasselbe auf dem Prozeßwege suchen wollte. Von der geeignetsten Person, Hr. Ständerath Freuler, sah man ab, weil er mit dem Schaffot zu stark liebäugelt. Das alte Ministerium amtet in der Hoffnung fort zum neuen zu werden. König und Volk befinden sich, den Umständen angemessen, wohl. Das nach der Wahl vernehmbare Geknatter ist nicht auf ein Attentat zurückzuführen. Man erwartet stündlich die Anerkennung durch sämmtliche Großmächte.

Zürich, den 28. Juni. König Adolf I. beabsichtigt ohne Kreditanstalt zu arbeiten, da er die Börse besitzt. Die gestrigen Münzversuche sind zwar mißlungen, allein mit einem Zusatz von Leim.

Forster: „Du, mein Gegner dort trägt immer einen Revolver bei sich der könnte mich am Ende einmal niederschießen, er wäre schlecht genug dazu.“

Mappenzeller: „Ah, fürchte dich nicht, du bist keinen Schuß Pulver werth.“

Trigonometrie kann man leicht wieder vergessen, besonders wenn man's nicht recht begriffen hat. Jedenfalls kommt ein Cosinus drin vor.

Die Universität wird so genannt, weil man dort auch das Uebrige lernen

Zoologie heißt man das, wenn man die ausgestopften Thiere beschreibt, und die in Spiritus.

„Mama, pustet die Lokomotive so, weil sie sich so sehr angestrengt hat?“
„Ja, ja.“
„Mama, dann ist Onkel Arthur wohl auch eine Lokomotive?“

Jeder Schneider, der die Knöpfe liederlich annäht, ist ein verkappter Heiratsagent.

Der Ledige sucht Alles für ein Mädchen, der Verheirathete ein Mädchen für Alles.

Abgelehnt.

Maler: „Sie wollen das bestellte Gemälde nicht nehmen?“

Käufer: „Nein, wissen Sie, es ist ja ganz schön, aber es ist für die Staffelei, die ich meiner Frau zum Geburtstag geschenkt habe, viel zu schwer.“

Freunde in der Noth
Gehn zehne auf ein Loth;
Im Glück, gleich Würmer in dem Schlamm,
Viel tausend auf ein Dezigramm.

Briefkasten der Redaktion.

L. M. i. V. Diejenigen, welche verlangen, daß andere Leute ihnen für ihre Sache Zeit und Mühe und eigene Meinung unentgeldlich opfern, halten sich gegenüber den Honorirenden für die moralisch höher Stehenden. Das stimmt nicht ganz; diese Moral verdeckt nur maßlosen Geiz und Hochmuth und das Bestreben, eine möglichst große Zahl von Kriechern um sich zu sammeln. Wo herrscht nun mehr Noblesse? Die Antwort auf diese Frage wird Ihnen schwer fallen und die ganze Auslegung überhaupt nicht passen. Sorgen Sie inskünftig für eigene Aktien und dann sind Sie frei und haben nicht nöthig, sich empor heucheln zu müssen. — **Origenes.** Bericht nächster Tage; aber der Umfang läßt ein Zurückgehen voraussehen. „Fortsetzung folgt“ darf man im N. nicht lesen. — **H. i. Berl.** Auch wieder Einiges. Dank. — **Peter.** Unsere Eulalia geht seit einiger Zeit leider auf Schleichwegen und findet der Verstand der Hosenträger sei nicht im Zunehmen, weil — sie noch

immer keinen an den Bändel gekriegt hat. — **M. J. i. G.** Solche Wortspiele lassen sich außerordentlich leicht konstruiren, sofern man ein Wörterbuch zur Hand hat; ebenso leicht sind sie deßhalb auch zu lösen. — **Z. G.** Wassilieff kömmt vor ein neues Schwurgericht: sehr möglich, daß ihm das nützt, aber Jubelhymnen sind jetzt noch verfrüht. — **O. T. i. U.** Unser Hans Jergle hat Fortschritte im Italienischen gemacht; er schrieb in sein Aufsatzheft, mit Thränen in den Augen: Maladetto Italiano ha mordio Carnot. — **S. S.** Auch uns verschont der Druckfehlerteufel nicht, aber wir thun ihm die Ehre der Korrektur nicht an. Wer die Fehler sieht, korrigirt sie von sich aus und wer sie nicht sieht, für den existiren sie nicht, oft dann nicht, wenn sie sinnstörend sind. — **F. J. i. B.** Die armen Berner; zu gleicher Zeit wird ihnen das Casino und das Theater entrissen; hoffentlich siedeln nun alle nach Zürich über. — **Schnekke.** Das „Milchkühli" haben wir schon so oft gebracht, daß wir es eine Zeit lang stehen lassen müssen. Gefl. ein anderer Vorschlag in leserlicherer Schrift. Gruß an beide. — **H. A. i. B.** Was macht das Häuschen? Es wäre nun an der Zeit. — **Lucifer.** Was ist denn das für ein Schriftsteller? Der Name kam mit dem Brief unbeachtet abhanden. — **R. D.** Sehen Sie nun, daß Ihr Sprüchlein nicht paßt. — **Dkli.** Es gibt melancholische Spatzen, welche vor Sehnsucht sterben: sie setzen sich in eine grüne Weinlaube und trauern lange, lange, bis ihnen die kleinen Aeuglein von heißen Thränen überquellen und ihre Seele darin ertrinkt. Könnten sie Briefe schreiben, sie thäten's wahrscheinlich nicht einmal; warum sie aber auch nicht hinfliegen an den Ort ihrer Sehnsucht, da sie doch Federn haben, das weiß der Himmel; vielleicht fürchten sie sich davor, die Flügel zu versengen, obschon sie ja nie zur Sonne gelangen können. Das ist das „Gleichniß vom melancholischen Spatz". — **Spatz.** „Gar Mancher radikalisirt Und möchte Fortschritt schaffen; Doch wenn er eignen Vortheil spürt, so hält er's mit den Pfaffen." Dieses Sprüchlein sollte man in jeder Rathsstube annageln, nepst Gruetz. — **O. S. i. B.** Wir bitten um etwas Geduld; längere Stücke müssen immer auf Unterkunft warten. — **G. i. W.** „Und wenn die schönen Mädchen auf den Bäumen wüchsen, ich erhielte doch nur die Ueberreifen." Armseliges Gejammer schütteln Sie rechtzeitig und stark genug, dann können Sie unter den Gefallenen auslesen. Eine Leiter ist Ihnen nicht anzurathen. — **F. i. F.** Im „Tages-Anzeiger" vom 4. Juni lasen wir: „All die frohen Lieder, die von Männerchören gesungen, vermochten nicht das Eine zu bringen, was dem Frauenchor so prächtig gelungen war: Aug' und Ohr' zugleich in Bewegung zu setzen." Wie lieblich das sein muß, wenn dem ganzen Publikum die Ohren „gnappen". — **S. i. L.** Der Vorschlag ist gut und soll dem Zeichner unterbreitet werden. Für den Fall aber, daß — — müßten Sie doch als Zeuge aufmarschiren. — **Bundesstadt.** Der Witz ist gut; aber haben Sie die Schlußzeile des Briefkastens noch nie gelesen? — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.**

Ein Meisterstück lexikographischer Arbeit, das ob seiner Eigenart in der einschlägigen Litteratur einzig dasteht, bringt die Verlagshandlung des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien soeben mit der fünften, gänzlich umgearbeiteten Auflage von **Meyers Hand-Lexikon** des allgemeinen Wissens **in einem Band** auf den Büchermarkt. Das uns in wesentlich veränderter Gestalt vorliegende Buch ist ein ganz merkwürdiges Ding, seine Einrichtung und Bearbeitung ist so genial, daß das Werk als ein richtiges Kind seiner Zeit bezeichnet werden darf, und seine Entstehung ist ein Triumpf des menschlichen Scharfsinns. Mit überraschender Schnelligkeit, Klarheit und Präzision gibt das Buch auf alle Fragen, die menschliches Wissen zu beantworten vermag, in lakonischer Kürze Auskunft. Man will nicht immer in bändereichen Werken suchen, nicht immer nach einem schweren Lexikonband greifen, nicht immer in langen Artikeln blättern um einer kurzen Auskunft willen, eines Namens, eines Begriffes, eines Fremdwortes, eines Ereignisses, eines Datums, einer Ziffer, einer Thatsache halber, wie sie beim Zeitungs- und Bücherlesen, im Gespräch, beim Nachsinnen, Beschauen, Schreiben 2c. so oft einem aufstoßen und im Gedächtnis oder Wissen eine Lücke fühlen lassen. Ein bequemer Band zur Hand, der auf den ersten Griff und ersten Blick den begehrten Nachweis liefert, kurz, bestimmt und richtig, das ist, was man tausendfältig im Leben braucht, und diesem Bedürfnis hilft Meyers Hand-Lexikon mit einem Schlage an. Dem Piccolo der großen Nachschlagewerke, ein Band in Klein-Oktav von ungefähr 1700 Seiten engen Druckes, wird man daher einen festen Platz in jeder Bibliothek, in jedem Büreau, auf jedem Schreibtisch, kurz neben jedem Tintenfaß gern einräumen. Er weiß für jedes Vorkommnis eine Erklärung, auf jede konkrete Frage eine Antwort, auf jeden Zweifel einen Bescheid, in jedem Streit einen Entscheid, für jeden Notfall einen Behelf und ist somit angethan, sich zum unentbehrlichen Haushaltstück zu machen, wie kein andres Buch. — Zudem sichert der unverhältnismäßig billige Preis von 10 Mark dem Werkchen eine unbeschränkt Verbreitung.

„Der Gastwirth"

das Organ des Schweizer Wirthe-Vereins und aller kantonalen Wirthe-Vereine

wird zum Abonnement allen Hoteliers, Restaurateuren, Wirthen und ihren Geschäftsfreunden angelegentlichst empfohlen. Vorzügliches Publikationsmittel.

Abonnements bis Neujahr 3 Fr.

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés, **J. Herzog,** Marchand-Tailleur, Poststr. 8, I. Etage, **Zürich.**

Die billigste täglich erscheinende Zeitung der Schweiz ist der **Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich.** Abonnementspreis 50 Ct. pro Monat durch die Post Fr. 2. 25 pro Quartal. (H1466Z) 75/10

Hôtel Säntis.

Seefeldstrasse nahe dem Zürichhorn und Tramstation, 5 Minuten vom Bahnhof Tiefenbrunnen, Zürich V.

Hôtel II. Ranges.

Comfortabel eingerichtete Fremdenzimmer zu mässigen Preisen. Vorzügliche Küche. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Restauration im Parterre. 103,15

Der Besitzer: **David Hagmann.**

UNTER STRENGSTER Verschwiegenheit

werden auch *brieflich Unterleibskrankheiten jeder Art, Geschlechts-Nervenschwäche, Harn- und Frauenleiden, veraltete* u. selbst *verzweifelte* Fälle *gründlich* geheilt durch den in der Schweiz, Deutschland und Nordamerika *staatlich* autorisirten *Spezialarzt* Dr. med. **Ringelmann, Genf,** 4 Rue du Mont-Blanc. — In zehnjähriger Praxis *Tausende* geheilt. — *Unauffällige* Zusendung der Medikamente. 38/26

Eigenart. Behandlungs-Methode.

Interessante Lektüre für Herren:

Der Blick ins Jenseits. Eine kitzliche Geschichte mit 32 Bildern von Seppel & Bär. Confiscirt und verboten gewesen. **1,50 Pf.**
Psychologie der Liebe. 1,00 Pf.
Dr. Heinzius. **Das Menschensystem.** Mit 35 anatomischen Abbildungen. 1,50 Pf.
Geheimnisse des Ehelebens. 1,00 Pf.
Geheimnisse von Berlin oder Berlin bei Tag und Nacht von L. Harweck. 1,00 Pf.

Gegen **vorherige** Einsendung des Betrages in baar oder Marken **portofreie** Zusendung. (**Gegen Nachnahme unfrankirt.**)

R. WIEDEMANN'S Buchhandlung, BERLIN N. Invalidenstr. 9.
Illustrirter Katalog gratis und franko.
110,52

ZÜRICH ZÜRICH

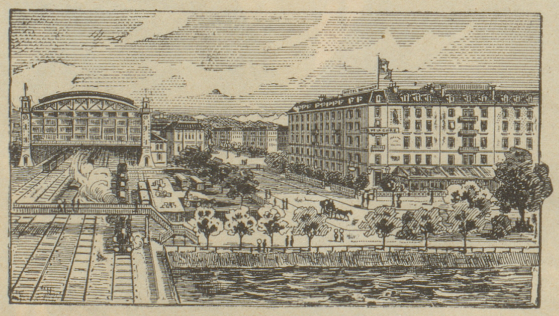
HOTEL BAHNHOF

(früher Bayerischer Hof) vis-à-vis dem Bahnhof,

Besitzer: U. Angst, 40/52

früher Hotel Central, Basel; Tivoli, London; Casino, Winterthur.

Neu renovirt

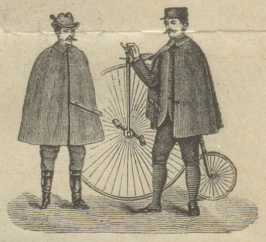


Neu renovirt.

Bei Rhachitis und Scrophulose

(s. g. unreinem Blute, Knochenerweichung, Drüsenanschwellungen und Vereiterungen, Hautausschlägen, scrophulösen Augen- und Nasenentzündungen 2c.) Erwachsener und Kinder wird **Dr. med. Hommel's Hämatogen** (Haemoglobinum depurat. sterilisat. liquid.) **mit großem Erfolge** angewandt. Sehr angenehmer Geschmack und sichere Wirkung. Dépôts in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Nicolay & Co., pharm. Labor., **Zürich.**



Velo-Patent-Pelerinnen.

Specker & Wirz, **Zürich,** 106
Kuttelgasse 19, Bahnhofstrasse.

Pariser

Gummi-Artikel

in vorzüglicher Qualität, per Dutzend zu Fr. 3, 4, 5 und 6 empfiehlt

Emil Bücheli, Chur.

Preislisten gegen 10 Ct. in Briefmarken franko. 80

Pariser

Gummi-Artikel.

Ia. Vorzug Qualität

à 3—4 und 5 Fr. pr. Dutzend versende **franko** gegen Nachnahme

Aug. de Kennen, 36/20
Zürich.

Franco

u. gratis versende Preislisten über Bedarfsartikel f. Herren u. Damen. [99,13
H. Gumpel, Berlin, Weinstrasse 31.